

# Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertages folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 291.

Donnerstag, den 15. Dezember 1904.

Jahrg. 69.

#### Deutscher Reichstag.

112. Sitzung vom 13. Dezbr. 1 Uhr.

Der Reichstag nahm heute Stellung zu der Resolution der Nationalliberalen auf Einführung der obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung für selbständige Handwerker. Nach der Begründung der Resolution durch Abg. Becker-Kessen (nl.), erklärten sich die Abgg. Nißler (konf.) und Erzberger (Zentr.) gegen die Resolution. Abg. Nißler betonte dabei, die kleinen Handwerksmeister wollen keine obligatorische Versicherung, während Abg. Erzberger (Zentr.) sein Erstaaunen darüber ausdrückte, daß die Nationalliberalen Zwangsversicherung beantragen, nachdem sie früher die Zwangsummungen abgelehnt haben. Für die Resolution traten die Abg. Stadthagen (Soz.), Bruhn (Deutsche Reformp.) und Raab (wirtsch. Vgg.) ein. Staatssekretär Graf Posadowsky begründete die ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen, dem Handwerk werde geholfen, wenn man ihm eine gute wissenschaftliche und technische Ausbildung gebe und ihm eine billige mechanische Kraft zur Verfügung stelle. Die sozialpolitische Gesetzgebung aber müsse immer auf die unelbständigen Existenzen beschränkt bleiben; wer sich selbständig mache, müsse auch ein bestimmtes Risiko in Kauf nehmen. Abg. Meyer-Vielefeld (konf.) forderte, dem Handwerk hier in irgend einer Art zu helfen. Vielleicht genüge eine Erleichterung der freiwilligen Versicherung. Nach weiterer Debatte wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

#### Politische Rundschau.

Eine halbe Million für die Kruppischen Arbeiter. Wie der Vorstand der Pensionskasse der Firma Friedrich Krupp bekannt macht, machte die Firma auf Veranlassung von Frau Krupp namens ihrer Tochter Bertha der Pensionskasse eine außerordentliche Zuwendung von einer halben Million Mark.

Budapest, 13. Dezbr. Die oppositionellen Abgeordneten versammelten sich heute in dem Klub der neuen Partei, von wo sie in geschlossenen Reihen zum Parlament zogen. Vor dem Gebäude forderte sie der Polizeibeamte auf, nicht in geschlossenen Reihen aufzuziehen, worauf einige Abgeordnete den Beamten ohrfeigten. Die Oppositionellen zogen sodann in den Sitzungssaal, wo noch kein Abgeordneter der Regierungspartei anwesend war. Im Saale hatte die Parlamentswache die Zugänge zur Präsidententribüne besetzt; die Oppositionellen riefen den Wachmännern zu, sie mögen sich schämen, daß sie sich zu einer solchen Rolle hergeben. Nun wollte der oppositionelle Schriftführer Viktor Katoji die Präsidententribüne besteigen, woran ihn jedoch die Wache verhinderte. Da begannen die Oppositionellen auf Kommando des Barons Desider Banffy die Präsidententribüne zu demolieren und deren Geländer niederzureißen. Sie zerbrachen den in der Mitte des Saales befindlichen Tisch, zerrissen die darauf liegenden Gesetzbücher, zerklügelten die Ministerpulte und Stühle und gingen mit den Trümmerstücken gegen die Parlamentswache vor, wobei mehrere Beamte blutig geschlagen und schließlich hinausgedrängt wurden. Natürlich wurde unter diesen Umständen die Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht eröffnet. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident die Landwehr zum Schutze requirieren.

Paris, 13. Dezbr. Der „Petit Parisien“ teilt einen Brief Kochdestewens an einen Petersburger Freund mit. Der Admiral erklärt darin, er könne ohne Verstärkung den Kampf gegen Togos Flotte nicht aufnehmen.

Paris, 13. Dezbr. Der „Newyork Herald“ meldet aus Petersburg, gerüchtweise verlautet,

die Japaner hätten bedeutende Truppenmassen von Port Arthur zurückgezogen und bereiteten sich nunmehr vor, eine strenge Offensive gegen Kurapatkin zu beginnen.

Auf eine Reorganisation der Grundlagen der britischen Wehrmacht und eine bedeutende Verstärkung der für den Kriegsfall verfügbaren Streitkräfte arbeiten die englischen Staatsmänner neuerdings mit besonderem Eifer hin. Nachdem der Premierminister Balfour die Kolonien zu stärkerer Beteiligung an den Kosten der gemeinsamen Verteidigung ermahnt hatte, führt jetzt der Leiter des Kriegsamt die Aeußerung eines aus dem Burenkriege rühmlich bekannten Generals an, der über den Zustand des englischen Heeres ein geradezu vernichtendes Urteil fällt. Kriegsminister Arnold-Forster teilte in einer Rede in Newcastle eine Stelle aus einem Schreiben des Generals Sir Jan Hamilton mit, welcher der japanischen Armee beigegeben ist. Der General sagt u. A.: „Dieser Krieg hat mir brennend zum Bewußtsein gebracht, daß der Zustand unserer Armee eine furchtbare Gefahr für die Existenz unseres Landes ist. Ich habe bemerkt, daß nur das Allerbeste genügt, wir haben aber das Allerschlechteste.“ Natürlich ist es die Verteidigung Indiens gegen einen etwaigen russischen Angriff, welche den englischen Politikern und Militärs die größte Sorge bereitet. Besonders für diesen Zweck sollen nun auch die Kolonien in Anspruch genommen werden. Der Standard berichtet, General Ritchner sei gegenwärtig mit der Frage beschäftigt, wie stark die indische Armee gegenüber einem zu erwartenden Angriffe sein müsse, wenn der Feind auf etwa 500 000 Mann geschätzt werde. Indien könnte 160 000 Mann mit 350 Geschützen an die Grenze werfen und 136 000 Mann Reserve aufstellen. Die Armee in Indien, die in erster Linie ins Feld zu stellen sei, müsse daher beträchtlich verstärkt werden. Es sei geplant, Freiwillige als Besatzung zu verwenden und Kontingente aus Kanada, Afrika und Australien heranzuziehen.

Am Schah ist nach einer bisher allerdings vereinzelten Schanghaier Depesche jetzt doch eine ernsthafte Aktion in Gang gekommen. Danach machte der japanische rechte Flügel eine Bewegung nach Norden; die Vorhut erreichte Quanscha. Es wird berichtet, daß ein heftiger Kampf entbrannt sei. Mit „Quanscha“ ist wohl das auf den Karten verzeichnete „Kwangtschan“, etwa 30 Kilometer südöstlich von Mukden, gemeint. Sind japanische Truppen wirklich bis dahin vorgedrungen, so ständen sie bereits im Rücken der russischen Hauptstellung am Schah und hätten die Verbindung der gegen den oberen Taischo vorgeschobenen russischen Abteilungen mit dem Zentrum unterbrochen. Man wird aber gut tun, erst weitere und vor allem direkte Nachrichten abzuwarten. — Ueber die Situation der russischen Flottenreste vor Port Arthur wird heute in Ergänzung der bisherigen Meldungen telegraphisch aus Tokio berichtet, daß die „Sjewastopol“ unter dem Schutze der Landbatterien von Mantamschan liege, aber den japanischen Torpedoangriffen auf Gnade und Ungnade ausgesetzt sei. Die russischen Torpedobootzerstörer sollen sich zwischen die Hospitalsschiffe geflüchtet haben.

#### Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 14. Dezbr. Für die ständige Lehrerstelle zu Jürgelsburg ist Herr Cahov, 3. St. in Brunn bei Reichenbach, einstimmig als Lehrer gewählt worden.

Krankengeld während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe. Aufstrebenden Zweifeln gegenüber, ob ein Kassenmitglied Anspruch auf Krankenunterstützung hat, wenn es während der Krankheit eine Gefängnisstrafe verbüßt, darf

festgestellt werden, daß der Anspruch auf Krankengeld auch während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe fortbauert.

Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen hat ein großes Gelände in Gottscheuba angekauft, um dort noch einige weitere Heilanstalten für Alkoholkrante, Nervenkrante usw. zu errichten. Zunächst soll aber an die Erbauung einer Heilanstalt mit einem damit verbundenen Genußheim für rheumatische Kranke herangetreten werden. Die bisherige Heilanstalt der Versicherungsanstalt in Gottscheuba genügt nicht mehr den heutigen Anforderungen. Der Ausschuß der Versicherungsanstalt hat bereits den weit ausschauenden Plänen seine Zustimmung gegeben.

Das Todesurteil des — Talers. Auf die Anfrage des Reichskanzlers wegen Neuprägung von Talern sind von zahlreichen Handelskammern Antworten eingegangen. Keine einzige von ihnen spricht sich für die Beibehaltung oder gar Vermehrung von Talerstücken aus, dagegen verlangen viele die vermehrte Prägung von Zweimarkstücken, da an Silbergeld Mangel herrsche; andere wünschen wieder, daß die Zahl der Zehnmarkstücke erheblich vermehrt werde. Geht es nach den Handelskammern, dann müssen wir uns also aufs Abschiednehmen vom Taler einrichten.

Plauen, 13. Dezbr. Tödtlich verunglückt ist gestern nachmittag der Geschirrführer Richter. Er ist von seinem Wagen herabgestürzt und überfahren worden. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

Unterloja. Der Handarbeiter Hermann Stöhr war schon längere Zeit tränklich und verrieth deshalb nur noch Hausarbeit. Als er am Donnerstag sich auf dem Hausboden zu schaffen machte, wurde ihm plötzlich unwohl; er stürzte die Treppe hinunter. Seitdem plagte er über innere Schmerzen und starb am Sonnabend.

Glauchau, 13. Dezember. Das unsinnige Drauflosfahren eines Motorradbesizers hat in unserem Bezirk wieder einmal ein Unglück zur Folge gehabt. Auf der Straße nach Lobsdorf stieß ein solches Motorrad mit einem Geschirrt des Gutsbesizers Vogel in Lobsdorf so heftig zusammen, daß die Pferde stürzten und sich verletzten, der Kutscher beim Herabfallen vom Wagen einen Knöchelbruch erlitt und der Wagen selbst schwer beschädigt wurde. Kaum hatte der Radfahrer das Unheil bemerkt, das er angerichtet hatte, als er auch schleunigst kehrt machte und bald darauf spurlos verschwunden war.

Pulsnitz, 13. Dezbr. Ueber die Mordtat im Freudenbergschen Gute in Obersteina ist auch heute noch nicht volle Klarheit geschaffen. Das Dunkel, welches über dem furchtbaren Ereignis schwebt, ist deshalb so schwer aufzuklären, weil die Gerichtskommission einzig und allein auf den einen Zeugen Thomische, der als Täter mit in Frage kommt, angewiesen ist. Im Laufe des Dienstag nachmittag wurden sämtliche Leichen im Beisein der kgl. Staatsanwaltschaft aufgefunden. Die Ehefrau Freudenbergs ist im Bett erschlagen worden. Dafür zeugen Blutspuren im Bettruche. In demselben Schlafzimmer wurden auch die Leichen der 17jährigen Tochter und des 13jährigen Sohnes, die gemeinsam in einem Bett gelegen, aufgehoben. Die Leichen der Frau Thomische und ihrer beiden Kinder wurden im Gausflur entdeckt. Alle Leichen wurden in 6 Särgen nach dem Friedhof gebracht, wo heute die Sektion durch die Gerichtsarzte vorgenommen wurde. Auch das Mordinstrument wurde gefunden. Der Verdacht, daß Thomische an dem Morde beteiligt gewesen, scheint demnach hinlänglich zu sein, wenn auch die Behörde immer noch Grund zu haben scheint, den Thomische in Ge-



wahrhaftig halten zu müssen. Es wird vermutet, daß Freudenberg durch die schlimmen finanziellen Verhältnisse in beiden Familien irrsinnig geworden ist. Im Wahne, daß er nicht mehr leben könne, erschlug er seine sechs Angehörigen, legte sich eine Schlinge zurecht und zündete das Gebäude an. Auffallend ist, daß man die Leichen nicht alle dort fand, wo man sie vermutete. Der Schädel des Freudenberg soll auch zerschlagen gewesen sein.

Dresden, 12. Dezbr. Auf dem Bahnhofe Kloßsche ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein bedauerlicher Unfall insofern, als der hier stationierte Bremser Mohr von dem abends halb 12 Uhr von hier nach Görlitz verkehrenden Güterzuge herabfiel und überfahren wurde. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

Dresden, 13. Dezbr. Der Vertrauensmann einer hiesigen Gewerkschaft stand bei der kgl. Polizeidirektion in dem Verdachte, Anarchist zu sein. Er wurde deshalb nach der Polizei bestellt und gegen seinen Willen photographiert. Gegen dieses Verfahren legte der Betroffene Beschwerde bei der Kreisauptmannschaft ein. Diese Beschwerde wurde aber mit einer schriftlichen Begründung abgewiesen. Der Beschwerdeführer könne in Betätigung seiner anarchistischen Ideen für die gute Ordnung des Gemeinwesens gefährlich werden. Wenn die Polizei die Anarchisten als verdächtig behandle und eine besondere Ueberwachung im Interesse der zu wahren guten Ordnung für geboten erachtet, so habe ihr in dieser Hinsicht nicht entgegen getreten werden können. Die Messung und photographische Aufnahme der Betreffenden erscheine zur Erleichterung einer späteren Identifizierung ganz besonders geeignet.

Gera, 12. Dezbr. Ein Raubanfall ist Sonntag früh in Lönzig verübt worden. Als sich die ledige, 60 Jahre alte Dienstmagd Vogt früh gegen 4 Uhr aus ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle bei dem Gutsbesitzer Krause begab, wurde sie unterwegs von einem Unbekannten überfallen und ihrer gesamten Barschaft im Betrage von zirka 600 Mark, die sie stets bei sich trug, beraubt. Der Täter entkam; die Vogt blieb unverletzt.

Bermischtes.

Die Hamburger Engelmacherin Wiese, deren Revision gegen das sie zum Tode verurteilende Schwurgerichtserkenntnis dieser Tage vom Reichsgericht verworfen wurde, hat ihren Verteidiger beauftragt, ein Gnadengeuch an den Senat zu richten, worin sie um Umwandlung der Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus bittet. In eingeweihten Kreisen glaubt man nicht, daß

Enterbt.

Roman, nach dem Englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie lachte bitter.

„Sahen Sie jemals eine schüchternen Französin, Herr Dorman? Ich niemals. Was kann meinen Vater dazu bestimmt haben, wieder zu heiraten — und noch dazu eine Französin zu heiraten?“

„Vielleicht“, sagte der junge Sekretär Dorman, mit einem bedeutenden Blick, den nur Vivien in ihrem maßlosen Stolz nicht verstand, „war es die Liebe, die Sir Arthur leitete.“

„Die Liebe!“ wiederholte sie zornig. „Bitte, verzeihen Sie, Herr Dorman; aber die Idee, mein Vater könne sich in eine junge Französin verlieben, kommt mir zu albern vor.“

Das unbehagliche Schweigen, das jetzt eintrat, unterbrach der junge Sekretär mit den Worten:

„Es tut mir leid, Miß Nestlé, eine unangenehme Sache mit Ihnen besprechen zu müssen, aber Sir Arthur wünscht, daß für den Einzug in der Allee Triumphbogen von Immergrün errichtet werden und weist mich der näheren Anordnungen wegen an Sie.“

„Beleidigen Sie mich nicht, Sir. Wenn ich überhaupt einen Triumphbogen errichten würde, dann müßte derselbe aus Cypressen bestehen.“

Er verneigte sich, um eine passende Antwort zu verlegen.

„Sir Arthur hat auch angeordnet, daß die Gemälde aus dem „blauen Zimmer“ in das als Mylady's Boudoir bekannte Gemach im westlichen Flügel gebracht werden sollen.“

„In meiner Mutter Zimmer?“ rief das junge Mädchen mit blitzenden Augen. „Es soll nicht berührt werden!“

„Liebe Miß Nestlé“, bat der Sekretär, „glau-

der Senat bei der Entschlichkeit der Straftaten Gnade walten lassen wird.“

In Acherleben schloß bei Deklamationsübungen der Konfirmanden zur Weihnachtsfeier der Konfirmand Koch seinen Kameraden Billert mit einem Terzerol, das er spielend hinter dem Rücken des Pastors vorzeigte, in den Kopf. Billert wurde schwerverletzt in die Hallische Klinik gebracht.

In der Mauer. In einer kleinen Dorfschule fragt kürzlich, so erzählt der „Oldig. Gen.-Anz.“, der Lehrer nach dem Inhalt des Traumes, in dem Jakob die Himmelsleiter mit den auf und absteigenden Engeln sah. Da fragt nun so ein kleines Kerlchen ganz naiv, warum denn die Engeln, die doch Flügel besitzen, nicht einfach statt zu klettern, vom Himmel zur Erde herabgefliegen seien. Der Lehrer ist durch die Art der Frage fast verlegen geworden. Nun meldet sich ein kleiner Schlauchkopf und hilft seinem Lehrer aus der Verlegenheit mit der Antwort: „Die Engel waren gewiß alle an's Federn, Herr Lehrer.“ — Nach seiner Ueberzeugung mußten die Engeln die Mauerzeit gerade so durchmachen, wie die irdischen flügeltragenden Geschöpfe.

Ein seltsamer Bissen ist einem Bürgersmann in Donauwörth serviert worden. Er verzehrte im Wirtshaus eine Wurst, die ein Metzger deselben Ortes hergestellt hatte, und geriet beim ersten Bissen auf ein 10-Markstück. Wem das Anspruchsrecht auf das Geld nun zusteht, darüber zerbrechen sich die Donauwörther jetzt die Köpfe, und die Wirtschast erfreut sich inzwischen einer besonderen Frequenz. Vielleicht erblicken spekulative Herbergsväter hierin einen Fingerzeig und fabrizieren hin und wieder eine Goldstückwurst.

Wenn alles klappt. Eine für preussische Verhältnisse im Jahre des großen Krieges sehr bezeichnende kleine Geschichte erzählt der Reichstagsabgeordnete von Zelldorf-Bedra im Dezemberheft der Deutschen Revue: „Im Januar 1871 wurde ich in den Reichstag gewählt, und während deselben habe ich oft mit Herrn von Blantenburg-Zimmerhausen, dem langjährigen Führer der Konservativen im preussischen Landtage, verkehrt. Von ihm hörte ich folgende Erzählung über eine Begegnung mit dem Kriegsminister von Roon an jenem 14. Juli (1870). Herr von Blantenburg war damals in Berlin und hatte zufällig am 14. Juli auf dem Anhalter Bahnhof zu tun. Dort begegnete er auf dem Perron dem Kriegsminister, der es sich leicht gemacht und in Ueberrock und Mütze auf einen Zug wartet. — Herr von Blantenburg fragt erstaunt: Aber Erzellenz, heute hier? — und Herr von Roon antwortet: Ich will nur noch einmal nach Gütergoh sein an der Anhaltischen

Bahn gelegenes Gut), um nach dem Rechten zu sehen. — Aber heute, am ersten Mobilmachungstage? — Ja, gerade deshalb, die Mobilmachungsordre ist losgeschossen, da habe ich gerade heute auf Gottes Welt nichts zu tun.“ — Wie gut Herr von Roon vorgesorgt hatte, das haben ja die Tatsachen gar bald glänzend bewiesen.

Einer ungalanten Bergeßlichkeit machte sich, so berichten die „Nieler Neuest. Nachr.“, ein Landmann aus der entfernten Umgebung von Kiel schuldig. Kaum war der Biedere mit seiner teuren Gattin dem Wagenabteil vierter Güte entfliegen, als er, unbekümmert darum, daß er die Fahrkarte der Frau in Verwahrung genommen hatte, den Bahnsteig entlang eilte. „Klaas — Klaas, min Bulljett!“ rief ihm seine bessere Hälfte, die, in die Renovierung ihres aus dem Lot geratenen blaukarierten Regenschirmes vertieft, etwas zurückgeblieben war, einmal über das andere nach. Aber Klaas, der anscheinend fürchtete, nicht früh genug den Großstadttreiben zu erreichen, hörte nicht. Frau Klaas wollte sich nun bei dem Bahnsteigarten-einnehmer vorbeidrücken, was ihr natürlich nicht gelang. In ihrer Herzensangst, der getreue Ehegatte könnte ihr entweichen und die Stadtfreuden auf seine Art genießen, faßte sie einen kühnen Entschluß. In elegantem Sprunge versuchte sie über die Sperrkette zu setzen. Mit einem Bein war sie glücklich hinüber gelangt, das andere aber und der blaukarierte Regenschirm trotzten allen Versuchen, die Grenzperre zu überwinden. Es war ein Bild zum Malen. Aber der unbarmherzige Billeteur bereitete dem Idyll ein schnelles Ende, indem er auch das glücklichere Bein nach dem Bahnsteig zurückbeförderte. Inzwischen war Klaas von Passanten angehalten und der bedrängten Gattin wieder zugeführt worden. „Klaas, min Bulljett!“ rief sie noch einmal, erhielt es über die Kette zugereicht und war gerettet. Koffentlich hat Klaas sich während seines weiteren Aufenthaltes in Kiel „gut geschickt.“

Die richtige Antwort. Ein durchgefallener Gemeinderatskandidat in Czernowitz beschwerte sich kürzlich im Kreise seiner vorstädtischen Wähler oder eigentlich Nichtwähler über ihren Undank. „Zwölf Jahre bin ich im Gemeinderat geessen, sagte er, „und zwölf Paar Hosen habe ich dabei durchgeweht. Zum Dank dafür lassen sie mich durchfallen.“ — „Ist schon recht“, antwortete darauf ein biederer Landmann, „aber für die Hosen können wir nichts. Wären Sie öfter aufgestanden und hätten Sie was geredet, so hätten Sie ihre Hosen geschont.“

Auf der Kanzel gestorben ist der Prediger Böhme von der Tilfiter Bapstistengemeinde.

ben Sie mir doch; jede Opposition wäre vergeblich. Lassen Sie mich Ihnen raten, sich Sir Arthurs Wünschen zu fügen.“

„Ich brauche Ihren Rat nicht, Herr Dorman; und bitte, nennen Sie mich nicht „Liebe“ Miß Nestlé. So sehr bin ich Ihrer Teilnahme noch nicht bedürftig.“

Er trat zurück mit dem Ausdruck solch tiefen Schmerz in den Zügen, daß ihr stolzes Herz gerührt wurde. Sie streckte ihm ihre Hand hin.

„Verzeihen Sie mir“, sagte sie. „Ich sollte nicht so unfreundlich mit Ihnen sprechen. — Sie haben mir keine Ursache dazu gegeben. Aber ich bin so verletzt, so bekümmert und aufgeregt, daß ich kaum weiß, was ich rede.“

„Und nun, Herr Dorman“, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „teilen Sie mir Sir Arthurs Anordnungen mit.“

„Sir Arthur wünscht, daß die ganze Allee lang Triumphbogen errichtet werden, über denen das Wort „Willkommen“ prangt. Er wünscht, daß die sämtliche Dienerschaft des Hauses in der großen Halle versammelt sei, um Lady Nestlé willkommen zu heißen. Er wünscht ferner, daß die Zimmer im westlichen Flügel für Lady Nestlé in Bereitschaft gesetzt, alle Gemälde aus dem „blauen Zimmer“ in dem Boudoir placiert werden, daß das Diner um acht Uhr anstatt um sieben Uhr bereit sei — er lade mich ein, mitzupfeifen — und schließlich wünscht er, daß ich Ihnen sage, er hoffe, es werden weder Mühe noch Kosten erspart werden, um Lady Nestlé einen großartigen Empfang zu bereiten.“

Sie wandte ihm ihr stolzes Antlitz zu.

„Wissen Sie, Sir, daß meine Mutter, als sie vor 20 Jahren als junge Frau nach Lancewood kam, genau auf dieselbe Weise empfangen wurde?“

„Ich dachte es mir“, war die vorsichtige Erwiderung.

„Und glauben Sie, daß diesem neunzehnjäh-

rigen Ding — dieser Französin, — dasselbe „Willkommen“ zu teil wird? Ich sage Ihnen — Nein! Lieber würde ich meine Hand abhauen, als in dieser Sache einen Finger rühren.“

Der junge Sekretär sah äußerst bestürzt aus. „Ich kann Ihre Gefühle verstehen“, begann er.

Mit einer wahrhaft königlichen Geberde der Ungeduld unterbrach sie ihn.

„Sie verstehen nichts. Schweigen Sie; Sie dürfen sich nicht anmaßen, mich zu bemitleiden. Ich wiederhole Ihnen, daß ich an der Ausführung dieser Befehle mich nicht beteiligen werde.“

„Und doch muß es geschehen, wie Sir Arthur es wünscht, sonst wird sich aller Tadel auf der unschuldigen Dienerschaft entladen. Sie kennen Sir Arthurs ruhige, kühle Art; er würde alle entlassen, als wenn es ihre Schuld wäre.“

„Warum sagen Sie dies?“ fragte sie rasch.

„Ich weiß es gewiß. Sir Arthur ist sehr gut, aber unter seiner sanften Weise verbirgt sich ein eiserner Wille. Ich für meinen Teil würde mich gerne in meine Entlassung, die sicher nicht ausbleiben würde, fügen, aber ich möchte doch wieder hier bleiben, damit —“

Er zögerte.

„Damit Sie meine Partei ergreifen könnten, meinen Sie“, sagte Vivien mit bitterem Lachen. „Ich, die ich mich noch vor einer kleinen Stunde über alles erhaben dünkte, könnte einen Freund nötig haben! Uebrigens wird mein Vater Sie nicht entlassen.“

„Ich würde der erste sein“, erklärte er. Er fing an, zu bemerken, daß er an ihre Herzengüte appellieren müsse, um Einfluß auf sie zu gewinnen.

„Bitte, nehmen Sie keine Rücksicht auf mich“, fügte er bei, „ich würde mit Vergnügen zu jedem Opfer bereit sein.“

„Aber Miß Nestlé“, fuhr Dorman fort, „sien Sie nicht böse auf mich — was könnte es nützen, sich in dieser Sache zu widersetzen, der Wider-

Er Sch...  
Sin...  
falle...  
Um...  
auf...  
10...  
Jone...  
auf...  
Der...  
Sch...  
man...  
Dan...  
den...  
der...  
dem...  
Aus...  
stelle...  
volle...  
Iosef...  
wur...  
Sch...  
dem...  
sie...  
ent...  
Die...  
war...  
Reid...  
Döb...  
Reid...  
Berl...  
Belo...  
über...  
zur...  
wäh...  
die...  
Poliz...  
Stud...  
die...  
einer...  
Mess...  
Part...  
Dab...  
Kopf...  
deutl...  
terde...  
heil...  
sein...  
Gemi...  
billig...  
direk...  
aber...  
dieser...  
werd...  
grün...  
um...  
Die...  
der...  
Kost...  
zu...  
D...  
seluf...  
Laste...  
stand...  
en...  
alle...  
G...  
leit...  
C...  
ler...  
ren...  
zeug...  
wegen...  
aber...  
die...  
allen...  
würde...  
Dien...  
A...  
nichts...  
verha...  
Erlau...  
ten...  
nung...  
nicht...  
täusch...  
Und...  
weige...  
Weiße...  
getwo...  
zuge...  
denken...  
oder...  
wenn...  
wenn...  
allzu...



Er wurde während seiner Predigt von einem Schlaganfall getroffen.

Das gemeldete Unglück auf dem Bahnhofe Singen, dem 3 junge Arbeiter zum Opfer gefallen sind, scheint sich unter ganz sonderbaren Umständen ereignet zu haben. Die Arbeiter waren auf dem Gleise beschäftigt, auf welchem der um 10 Uhr 25 Min. von Konstanz kommende Personenzug einfuhr, während im selben Moment auf dem Gleise nebenan ein Güterzug abdampfte. Der Führer der Güterzugslokomotive hatte den Schlammbahn geöffnet; aus diesem strömte, wie man es oft bei ausfahrenden Zügen sieht, dichter Dampf und hüllte die Arbeiter ein. Sie hörten den kommenden Personenzug nicht, und der Dampf, der sie umhüllte, nahm sowohl ihnen als auch dem Führer der daher rasenden Maschine den Ausblick. Zudem macht die Linie an der Unglücksstelle eine Krümmung. Alle diese verhängnisvollen Umstände führten dazu, daß die ahnungslosen Arbeiter ganz plötzlich überrascht u. überfahren wurden, ohne daß man irgend jemand eine Schuld beimessen könnte. 4 weitere Arbeiter sind dem grauen Geschick nur dadurch entgangen, daß sie sich ein paar Sekunden vorher aus dem Gleise entfernt hatten, um eine Schwelle herbeizuholen. Die drei Verunglückten waren sofort tot; zwei waren erst seit 2 resp. 3 Monaten verheiratet.

Ueberfall tschechischer Rowdys auf einen Reichsdeutschen in Prag. Der Turnlehrer Otto Döbert vom Deutschen Turnverein in Prag, ein Reichsdeutscher aus Rudolstadt, der früher in Berlin lebte, wurde, als er nachts mit einem Bekannten heimging, von 6 tschechischen Studenten überfallen und rätlich bedroht. Döbert setzte sich zur Wehr und schlug einen Angreifer nieder, während Döberts Begleiter die Polizeiwache holte, die anfangs aber ihre Hilfe verweigerte. Als die Polizei endlich intervenierte und Döbert mit den Studenten zum Kommissariat brachte, behaupteten die Studenten, Döbert habe sie angefallen und einen von ihnen niedergeschlagen und mit einem Messer verletzt. Der Polizeibeamte nahm anfangs Partei für die Studenten, bis es sich herausstellte, daß der Student gar nicht, Döbert aber am Kopf durch einen Schlag verletzt war. Der deutsche Konsul Graf Hardenberg sagte seine Intervention zu, damit Döbert Genugthuung erhalte.

Der Rotkohl und die grüne Farbe. Der heilige Bureautratus hat wieder einmal in Baiern sein Licht leuchten lassen. Grüne (d. h. frische) Gemüse werden auf den bayerischen Bahnen zu billigeren Tariffätzen befördert. Die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen hat nun aber angeordnet, daß Rotkohl, gelbe Rüben usw. dieser Tarifvergünstigung nicht mehr teilhaftig werden sollen, und zwar weil sie — nicht grün sind! Man sollte glauben, es handle sich um einen lustigen Scherz; dem ist aber nicht so. Die Handelskammer Oberbayerns hat sich sogar der Sache angenommen und will versuchen, dem Rotkohl und den gelben Rüben wieder zu Ehren zu verhelfen.

Danzig, Gestern abend stürzte am Weichselufer bei Schellmühl während der Hebung von Lasten für die Nordischen Stahlwerke ein Dampfstand kann ja doch nicht aufrecht erhalten werden, Sir Arthur ist alleiniger Herr, sein Wille alleiniges Gesetz.

Er sah, daß sie ihm mit mehr Aufmerksamkeit zuhörte.

„Es scheint mir“, fuhr er fort, „daß es edler wäre, Sir Arthurs Anordnungen auszuführen. Noch etwas ist zu bedenken. Ich bin überzeugt, Sir Arthur würde das gesamte Personal wegen Ungehorsams entlassen. Die Diener sind aber zum größten Teil alte Familienerbtüde, die selbstverständlich Sie, Miß Kestie, unter allen Umständen als ihre Herrin anerkennen würden, anders wäre es, wenn lauter neue Diensthöten engagiert würden.“

„Das ist wahr“, sagte sie; „aber ich kann nichts tun, Herr Dorman, ich werde mich passiv verhalten. Ich kann keine Befehle erteilen.“

„Dann werde ich es — mit Ihrer gütigen Erlaubnis — in Ihrem Auftrage tun. Gestatten Sie mir auch, noch eines Punktes Erwähnung zu tun. Sie sind stolz. Es wäre Ihnen nicht angenehm, mit Ihrem Kummer, Ihrer Enttäuschung, in den Mund der Leute zu kommen. Und doch wird dies geschehen, wenn Sie sich weigern, Sir Arthurs Befehle in irgend einer Weise anzuerkennen. Frau Spenser z. B. ist gewohnt, aus Ihrem Munde ihre Beschäftigung zugewiesen zu bekommen, und sie wird sicher denken, Sir Arthur habe Sie ganz umgangen oder Sie seien zu aufgebracht über die Sache, wenn Sie sich allem fern halten. Verzeihen Sie, wenn ich mein Eifer, Ihnen zu dienen, zu allzu großer Deutlichkeit hinreißt.“ (F. f.)

schiffsstran um und fiel auf einen nebenliegenden, mit Eisen beladenen Oberfahn, welcher durchschlagen wurde und sofort sank. Der Schiffer und sein Kind ertranken.

Der Erfinder der Rohrrielaufgeschütze, Oberingenieur Mohr, der 19 Jahre die Krupp'schen Kanonenfabriken leitete und dann eine Fabrik in Kopenhagen gründete, ist durch einen Unglücksfall in der Fabrik getötet worden.

Bamberg, 13. Dezbr. Das Gebetbuch als Lebensretter. In einer am hiesigen Landgericht gegen den Mejerhelden Johann Stauch von Buchbach stattgefundenen Verhandlung spielte ein Gebetbuch eine bedeutende Rolle. Stauch kannte nämlich einen harmlosen Arbeiter, von dem er sich verfolgt glaubte, sein Messer in die Brust. Zu allem Glück war gerade diese Seite durch ein dickes Gebetbuch bedeckt, sodaß der gewaltig geführte Stich zwar das Buch durchlöcherte, den Betroffenen aber nur leicht verletzte. So rettete das Gebetbuch den Angegriffenen vom sicheren Tode, den Mejerhelden vom Zuchthaus, denn die Landgerichtskammer verurteilte ihn nur zu sechs Monaten Gefängnis.

Allershausen, 13. Dezbr. (Ein gefährliches Spiel.) Die beiden 6- und 8-jährigen Kinder des Bauern Grust in Gigenhausen spielten Nikolo, wobei sie sich die Köpfe mit Berg wickelten und dem Lichte zu nahe kamen. Das Berg fing Feuer und brannte sofort lichterloh. Die Köpfe der armen Kinder glühten nur mehr Fleischklumpen. Das Ableben der Bedauernswerten dürfte bevorstehen.

Leipzig, 13. Dezbr. Heute nachmittag erfolgte in der Kochstraße ein Gerüst-Einsturz an einem Neubau. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, davon zwei schwer. Die Unfallstelle ist polizeilich gesperrt. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Dezbr. Im Opernhaus fand gestern die Uraufführung von Leoncavallos „Roland von Berlin“ statt, welcher der Kaiser und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Das Werk wurde von dem ausverkaufsten Hause mit großem Beifall aufgenommen, dem auch der Kaiser sich anschloß. Nach der Vorstellung empfing der Monarch den Componisten und deren Gattin und überreichte dem ersteren den Kronenorden 2. Klasse, während Frau Leoncavallo eine kostbare Broche als Andenken erhielt.

Berlin, 14. Dezbr. Wie offiziös verlautet, dürften nach einer Aeußerung des Reichsgerichts noch 4 Wochen vergehen, bevor die neuen Tarifverträge veröffentlicht werden können.

Frankfurt a. M., 14. Dezbr. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Budapest: „Die Andragshgruppe ist bemüht, die Opposition wenigstens so weit zu beruhigen, daß diese heute die Eröffnung der Sitzung und Verlesung des königlichen Handschreibens gestattet. Ob dies Erfolg haben wird, ist fraglich, da die geistige Rede Tiszas in der liberalen Partei wieder große Aufregung hervorgerufen hat. Viele oppositionelle Abgeordnete, die auch gestern mit Revolvern und Boxern bewaffnet ins Haus gekommen waren, drohen, heute von diesem Gebrauch zu machen. Die auf gestern anberaumte Sitzung des Magnatenhauses wurde auf heute verlegt.“

Hamburg, 14. Dezbr. Der Dampfer „Lousiana“ ging gestern abend mit Munition und Proviant für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika ab.

Wien, 14. Dezbr. Die österreichische Heeresleitung hat ein Ersuchen der russischen Regierung um käufliche Ueberlassung von Kriegsvorräten unter Hinweis auf die Pflichten der Neutralität abgelehnt.

Wien, 13. Dezbr. Wie aus Saloniki gemeldet wird, wurde vor ganz kurzer Zeit der griechische Kaufmann Konstantine von einem bulgarischen Priester und zwei bulgarischen Bauern auf dem Wege nach Geogeli entführt, an einem Baume aufgehängt und mit Messerstichen zu Tode gemartert. Sein Fuhrmann war vorher niedergeschlagen worden. In Gradobor wurden ein Lehrer und eine Lehrerin ermordet. Ein Ueberfall, den eine griechische Freischar in Aetos verübte, soll 40 Opfer gekostet haben, 23 Tote und 17 Verwundete. Am 6. Dezember kamen Komitatshis in eine von griechischen Bauern besuchte Herberge, ermahnten die Anwesenden, sich ruhig zu verhalten, und schossen aus ihrer Mitte zwei Bulgaren nieder.

Budapest, 14. Dezbr. Der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird allseitig mit großer Spannung entgegengeesehen. Es wird ein Blutbad befürchtet, da die Opposition in Folge der Absicht Tiszas, sich von Militär begleitet zu lassen, beschloßen hat, bereits um 8 Uhr voll-

zählig im Parlament zu erscheinen und Gewalt mit Gewalt zu beantworten.

Rom, 14. Dezbr. Laut Blättermeldung hat die italienische Marineverwaltung bei den Werften „Orlando“ und „Omero“ 5 Panzerjochiffe zu je 10 000 Tons und 19 000 Pferdekraften bestellt.

Paris, 14. Dezbr. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Alexejeff einen Marinereformplan ausgearbeitet habe, von dessen Annahme durch den Zaren es abhängt, ob Alexejeff Chef der Admiralität wird. In diesem Falle würde Großfürst Alexei an Stelle des Großfürsten Michael Präsident des Staatsrats werden.

Paris, 14. Dezbr. Von allen Seiten wird der Selbstmord Syvetons nunmehr bestätigt. „L'Humanitee“ schreibt: „Syveton hat den Selbstmord infolge eines Familienkandals begangen. Er war von einem Verwandten mit einer gerichtlichen Klage bedroht, welcher erklärt hatte, falls der Klage nicht stattgegeben würde, sich zur Verhandlung gegen Syveton begeben und im Gerichtssaale einen Skandal hervorzurufen zu wollen, der die sofortige Verhaftung Syvetons zur Folge haben werde.“ Das Blatt fügt hinzu, daß wahrscheinlich heute noch eine sensationelle Verhaftung im Zusammenhang mit der Affäre erfolgen werde. „Petit Parisien“ schreibt, daß die Szene, die den Selbstmord Syvetons veranlaßt hat, am Mittwoch stattfand; ihr wohnten außer Syveton dessen Gattin u. Schwiegerohn, Meinard, bei, welcher letzterer Jenem die schwersten Vorwürfe machte, in so triftiger Form, daß auch Frau Syveton ihm beipflichtete. Hierauf erklärte Syveton, es bleibe ihm nunmehr nichts mehr übrig, als von der Bildfläche zu verschwinden.

Konstantinopel, 14. Dezbr. Das deutsche Schulschiff „Stosch“ ist hier eingetroffen und verbleibt bis Sonntag im hiesigen Hafen. Petersburg, 14. Dezbr. Bei der gestrigen Verhandlung gegen den Mörder des Ministers Plehwe, Saffonoff, verlief alles in Ruhe. Der Angeklagte ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Sachalin verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Petersburg, 14. Dezbr. Bei einem Ball im Technologischen Institut fanden große Demonstrationen statt. Gegen 10 000 Personen waren anwesend, und der Ball bildete sich zu einem regelrechten Kongreß heraus, indem die Teilnehmer die tanzenden Paare verdrängten. Man rief: „Nieder mit der Selbstherrschafft! Nieder mit dem Zaren! Nieder mit dem Krieg!“ Ein Bild des Zaren wurde mit einer großen Flagge überdeckt. Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch. Am Morgen erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Es gärt gewaltig in Studenten- wie Arbeiterkreisen. Bei einer nochmaligen Wiederholung von Demonstrationen sollen schärfere Maßregeln von der Regierung angewendet werden.

Petersburg, 14. Dezbr. Nach verlässlichen Meldungen sind bis jetzt 110 000 Soldaten vom Kriegsschauplatz zurückgeführt. Davon sind 54 000 verwundet, 56 000 krank. Ferner liegen noch viele Tausende in sibirischen Hospitälern.

London, 14. Dezbr. Aus Tokio wird gemeldet: Die Bedeutung des 203-Meterhügels fällt immermehr in die Augen. Man kann beobachten, wie auf verschiedenen russischen Forts Matrosen die Geschütze bedienen, da wohl die ursprüngliche Bedienung tot oder verwundet ist. Das Bombardement ist gegenwärtig auf die Neustadt gerichtet, welche stellenweise in Brand geschossen wurde. Wie verlautet, sind während der letzten Tage neue Angriffe gegen verschiedene Stellungen bei Port Arthur mit gutem Erfolg unternommen worden. Einzelheiten fehlen noch.

Angekommen Fremde (14. Dezbr.)

Hotel Goldner Löwe.

Jac. Kaufmann, Rfm., Berlin, A. Kegel, Mühlentbes., Kestschau.

Hotel Victoria.

Kaufl. J. Matthäes, Leipzig, J. Maschkowsky, Berlin, Oswald Müller, Leipzig, Arno Schrotzberger, Zwickau, Albr. Scherer, Chemnitz, Max Winter, Dresden.

Hotel zur Post.

Kaufl. Alfred Leß, Gera, Lothar Schmidt, Sonneberg, Fern. Dresler, Zwickau, C. Michael, vom Bürgerbräu, Hof.

Hotel blauer Engel.

Kaufl. A. Männich, Dresden, J. Puz. Plauen.

Städtische Freibank.

Donnerstag früh 8 Uhr Verkauf von Rindfleisch, à Pfund 35 Pfg.



Baumschmuck in Glas und Zucker,  
**Lebkuchen** v. Heinrich Haerberlein, Nürnberg,  
 Lametta, Watte,  
 Lichte, Nuss- & Lichthalter,  
 Aepfel, à 5-Liter 50, 60 u. 70 Pfg.  
**Rosa Krauss, Bergstr.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
 empfehle  
 reine Schmelzbutter, Süßrahm-Margarine,  
 Rosinen, Mandeln, Citronat, Vanillenzucker  
 und Vanillenschoten  
 zu den billigsten Preisen  
**Rosa Krauss, Bergstr.**

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg - Boonekamp**  
 Devise  
**Semper idem.**  
 Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. **1846.**  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
 24 Preis-Medaillen!  
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

**95 000 Abonnenten**  
 hat das täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende,  
 über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete  
**Berliner Tageblatt**  
 und Handelszeitung  
 mit seinen 6 wertvollen Separat-Beiblättern:

Jeden Montag... **Der Zeitgeist** wissenschaftliche und feuille-  
 tonistische Zeitschrift.  
 Jeden Mittwoch... **Technische Rundschau** illust. polyt.  
 Fachzeitschrift.  
 Jeden Donnerstag... **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-  
 Chronik.  
 Jeden Freitag... **ULK** farbig illustriertes, satyrisch-politisches  
 Witzblatt.  
 Jeden Sonnabend... **Haus Hof Garten** illust. Wochenchrift für  
 Garten u. Hauswirtsch.  
 Jeden Sonntag... **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-  
 Chronik.

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:  
**Zauberkreise Roman von Marie Stahl.**  
 Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die  
 Schicksale und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie  
 mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.  
**Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Post-  
 anstalten des Deutschen Reiches 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat  
 oder 5 Mk. 75 Pf. für das Quartal.  
**Annoncen stets von großer Wirkung.**

Allen Bewohnern von Adorf und Umgegend die ergebene Mit-  
 teilung, daß ich vor kurzem das  
**Gast- u. Logirhaus Zum Schlosskeller,**  
 Plauen i. V., in der Nähe des Henstadtplatzes, Haltestelle  
 der Straßenbahn, Syrastrasse Nr. 18, käuflich erworben habe.  
 Ich bitte daher alle meine werten Bekannten, welche Plauen besuchen,  
 mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
 Hochachtend  
**Theodor Müller.**  
 NB. Früherer Pächter des **Hotels blauer Engel** in Adorf.

**Hotel zur Post.**  
 Heute Donnerstag: **Schweinsknochen mit geb.  
 Klößen und Meerrettig.**  
**Mittagstisch im Abonnement.**  
 Es ladet freundlichst ein **H. Hüttenmüller.**

**Lebkuchen**  
 Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

**Feinst. Festaale,  
 Pommersche  
 Gänsebrüste**  
 empfehlen  
**Hertel & Spengler.**

**Clemens Franz,**  
 Hobestr. 2, 1 Treppe,  
 empfiehlt sein Lager  
**fertiger  
 Herren- u. Knaben-  
 Garderoben**  
 in reicher Auswahl zu  
 billigen Preisen.

**Christbaum-Confect  
 & Biscuit.** Pfd. v. 60 Pfg. an  
 Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

**Männerch. Harmonie.**  
 Heute **Donnerstag**  
**Singstunde.**  
 Alle kommen! (Fass!)  
**Der Vorstand.**

**Gummisauger**  
 jeder Art billigt bei  
**F. Oefler, Markt**

**Weihnachts-Chocolade**  
 Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

*Visitenkarten* *Neujahrskarten*  
 als *Weihnachtsgeschenk*  
 empfiehlt *Otto Meyer.*

Hierdurch die tiefbetäubende Nachricht, dass  
 heute früh 7 Uhr nach Gottes unerforschlichem Rat-  
 schluss mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder,  
 Schwager, Onkel und Grossvater, der  
 Buchbindermeister  
**Friedrich Galsterer,**  
 nach langem, schweren Leiden sanft und ruhig ent-  
 schlafen ist. In tiefster Trauer  
**Lina Galsterer geb. Liebel**  
 nebst Hinterbliebenen.  
 Adorf i. V., den 14. Dezember 1904.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag  
 3 Uhr statt.

**Stets frische  
 Presshefe** in **Porzellan und Email.**  
 hat zu verkaufen **Malerei v. F. Oefler,**  
**Schlitter am Graben.** Markt.

**Marzipan-Figuren**  
 Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

**Kapitalien**  
 in jeder Höhe bringe ich auf sichere  
 1. und 2. Hypotheken für die Dar-  
 leiber **kostenfrei** unter.  
**Albin Woldert,** Plauen,  
 Weisstr. 4. Fernsprecher 1040.

**Cocosflocken**  
 Rich. Selbmann, Fil. Hauptstr.

**Bruno Petzold,** Talstr.,  
 Teleph. 18.  
 Bureau für Rechtsangelegenheiten  
 Auktionen, Stellen-Vermittlung.

**Paul Thum, Chemnitz.**  
 liefert  
**Plüsch**  
 als besten u. billigsten  
**Sofabezug**  
 Direkt. Versandt  
 Chemnitzer  
 Möbelstoffe etc.  
 Muster frk. geg. frk. Rücksendg.

**Schwächliche Kinder**  
 trinken mit Vorliebe  
**Bodins Eichel-Hafermehl**  
 Knochenbildend, wohlschmeckend, Verztll.  
 warm empfohlen! Pakete 50 u. 95 Pfg.  
 Central-Drogerie  
**Robert Franke Nachf.**

**Ca. 150 Stück  
 Christbäume**  
 stehen heute **Donnerstag** früh auf  
 hiesigem **Marktplatz** billig zu  
 Verkauf. **Franz Wild.**